

Von Andrea Karch

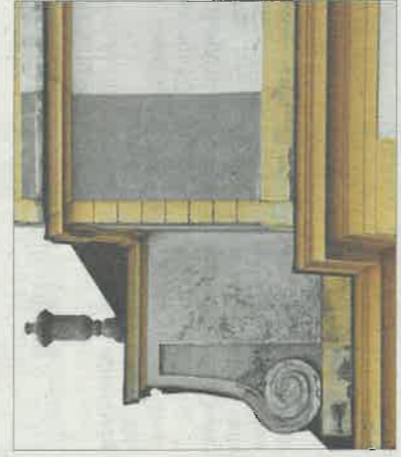
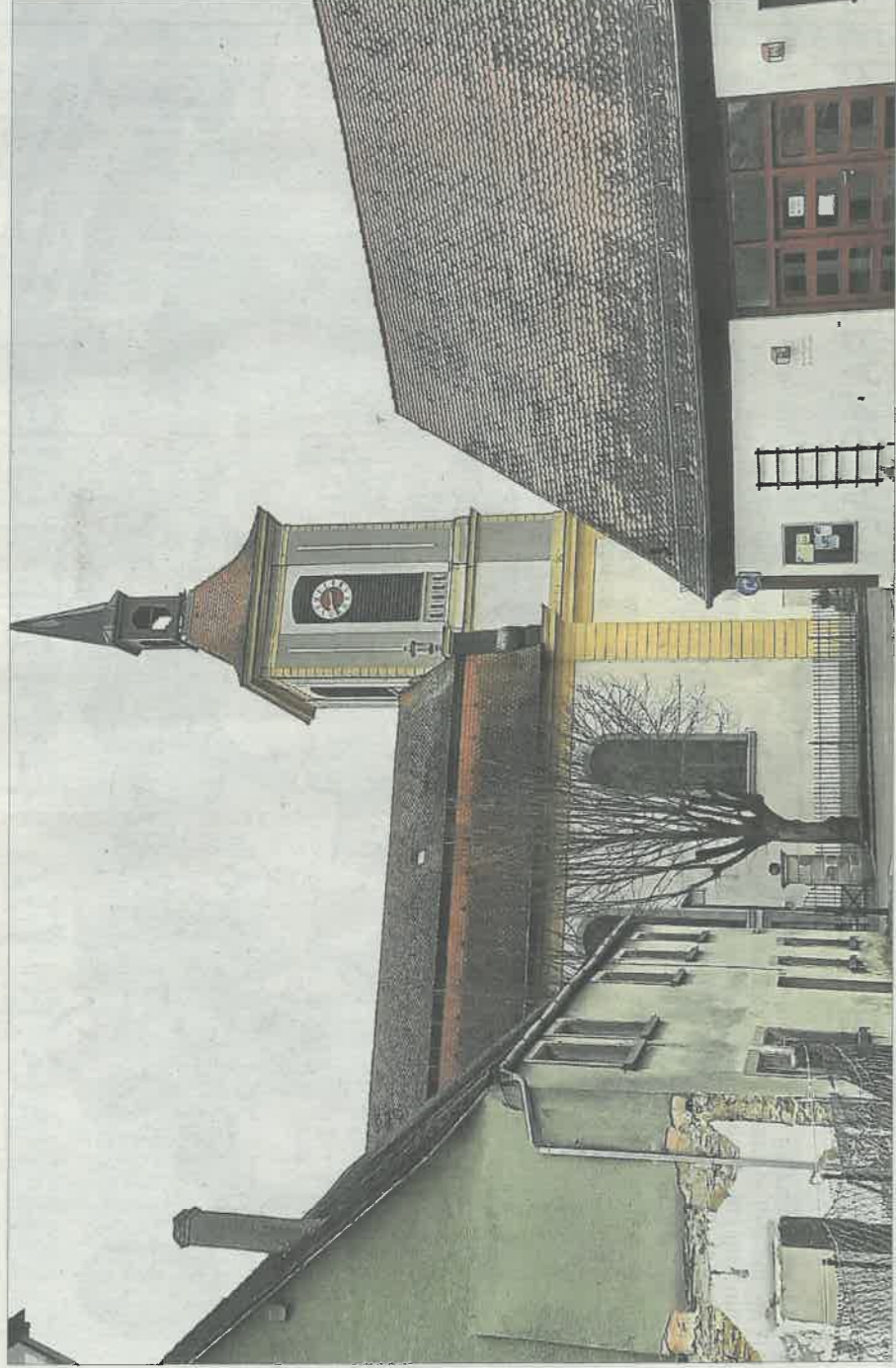
Thalmässing – In zwei Jahren feiert die Kirche St. Gotthard ihren 300. Geburtstag. Spätestens dann soll sie sich herausgeputzt präsentieren können, so wie sie der Ansbacher Baudirektor Wilhelm von Zocha vor drei Jahrhunderten geschaffen hat. Dafür reicht es aber nicht, ein wenig Make-up aufzutragen, denn die Schäden am Dachstuhl setzen der Kirche arg zu.

Als vor zwei Jahren in einer Ecke im Inneren des Gotteshauses Putz von der Decke bröckelte, war klar: Hier muss etwas gemacht werden und zwar dringend. Ganz so schnell wie es sich Pfarrer Frank Zimmer und die Kirchengemeinde gewünscht hatten, konnte der Startschuss für eine Sanierung aber nicht gegeben werden. Um der Ursache für den herabfallenden Putz und feuchte Stellen auf den Grund zu gehen, war zuerst eine Voruntersuchung notwendig, die im Sommer 2020 in Auftrag gegeben worden ist. Über 30 000 Euro hat diese ausgiebige Ursachenforschung gekostet, die die Grundlage für den Sanierungsplan des beauftragten Architekturbüros Feulner und Häffner aus Ellingen ist.

Das ganze statische System ist gestört

Schon beim ersten Ortstermin, so berichtet Architekt Samuel Klein vom beauftragten Büro, sei klar gewesen, dass es hier an mehreren Stellen hakt. Die Ursachenforschung wurde auch dadurch erschwert, dass es kaum Unterlagen über das Gebäude gibt, so dass die Experten selbst ein Aufmaß zeichnen mussten. Das zeigte schnell, dass nicht nur vereinzelte Balken morsch sind, sondern dass das ganze statische System gestört ist und neu aufgebaut werden muss. „Bei so einer Störung wirken Schubkräfte auf die Mauern und führen zur Rissbildung am Gewölbe und auch an den Fundamentmauern.“

Angst, dass die Statik akut gefährdet sei, brauche man nicht zu haben, beruhigt Klein. „Aber wenn man jetzt nichts macht, wird die Sanierung umso aufwendiger. Deshalb sollte man lieber mehr machen, um länger Ruhe zu haben.“ Trotz-



Der imposante Dachstuhl der Kirche weist große Feuchtigkeitsschäden auf. Auch an der Fassade hat der Zahn der Zeit seine Spuren hinterlassen. Die eindringende Feuchtigkeit hat den Putz an der Decke beschädigt (Bild unten rechts).

Fotos: Karch

dem will man die Sanierung verpresst und damit statisch wieder zusammengefügt. Der Putz wird nur punktuell da erneuert, wo es Abplatzungen gibt. Erneuert wird aber der Anstrich, weil der gleichzeitig auch einen Schutz für den Putz bedeutet.

Das Tonnengewölbe hat feine Haarrisse

Auch im Inneren der Kirche werden die Handwerker anrufen müssen. „Von der Empore aus sieht man, dass das Tonnengewölbe feine Haarrisse

hat.“ Noch nicht ganz klar ist, ob die auf dem Gewölbe liegende Dämmung entfernt wird, weil sie für einen Wärmestau sorgt. Dadurch dehnt sich das Gewölbe und zieht sich wieder zusammen. „Das ist aber nicht gefährlich, sondern eher eine optische Sache.“ Wenn im Gewölbe gearbeitet werde, müsse ein Innengerüst aufgestellt werden. „Und dafür muss alles, was geht, raus. Der Rest wird eingepackt und so geschützt.“

Nicht mehr auf dem neuesten Stand ist auch die Elektroinstallation, zu der es zudem auch kaum Unterlagen gibt.

Auch hier werden bei der Erneuerung neue Pläne angefertigt, „damit man sich in Zukunft auskennt“. Sanierungsbedürftig ist auch die Haupttreppe, bei der es massive Setzungen gibt. „Bei manchen Stufen gibt es zwei bis drei Zentimeter breite Schlitze, durch die man schauen kann.“

Die Liste wird aber noch länger. „Eine Glocke ist kurz vor dem Brechen“, hat ein Glockengutachter festgestellt. „Man sollte sie austauschen“, so der Architekt. Man könne aber auch noch ein wenig warten, bis man dieses Problem

Von Andrea Karch

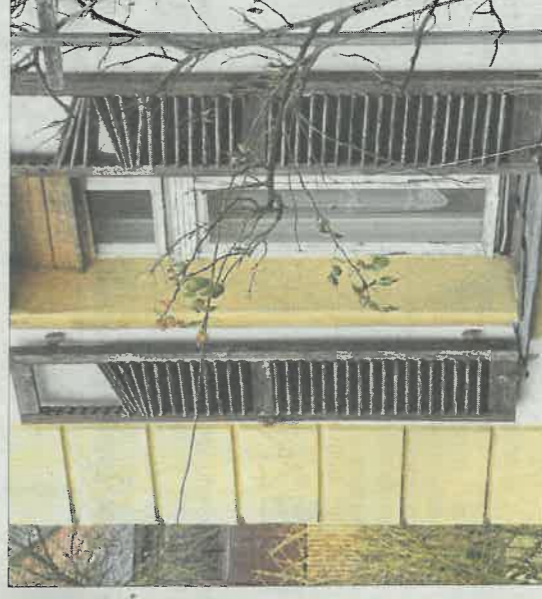
Thalmässing – „Wir heizen zwar zusätzlich mit Holz, aber wenn man es umrechnet, verbrauchen wir in einem Jahr 5000 Liter Heizöl.“ In einem fast 300 Jahre alten Pfarrhaus zu wohnen, ist manchmal nicht einfach, zumindest ist es kalt. Diese Erfahrung hat Pfarrer Frank Zimmer in den vergangenen 19 Jahren gemacht, in denen er versucht hat, das Haus auf Temperatur zu bringen. In allen Zimmern ist das sowieso nicht möglich, darum wird hier die Heizung gar nicht aufgedreht. „Es geht aber nicht nur um warme Räume, sondern auch um den Umweltschutz“, gibt Zimmer zu bedenken.

Wichtiges Gebäude mit langer Geschichte

Aber jetzt brechen neue Zeiten in dem historischen Gebäude an, das nur sechs Jahre nach der Kirche errichtet worden ist. So wie das Gotteshaus, das der Ansbacher Baudirektor Wilhelm von Zocha gebaut hat, entstand es im markgräflichen Stil. Ob es Zocha selbst geplant hat oder Johann David Steinbruber, den der Baudirektor stark protegierte und der in der Region Thalmässing viele Kir-



In die Jahre gekommen ist die Außenfassade des Pfarrhauses. Großen Fensterläden sind in einem desolaten Zustand.



Fotos: Karch

che geplant hat, ist schwer auszumachen. Auf jeden Fall ist auch das Pfarrhaus ein wichtiges Gebäude mit Geschichte, das unter Denkmalschutz steht. Deshalb hat auch das Landesamt für Denkmalpflege ein gewichtiges Wort beim Thema Sanierung mitgesprochen.

Lange hatte sich die Behörde dagegen gewehrt, den Außenputz zu erneuern und höchstens eine Innendämmung zu lassen. Die sehen bei den alten Mauern die Experten mit

Stimme. Eine deutliche Verbesserung der Wohnqualität dürfte aber der Austausch der kaputten Fenster – nach den Vorgaben des Denkmalschutzes – bringen. „Bisher zieht es überall rein.“

Ein prägendes Element des Hauses sind auch die großen Fensterläden, die zum Teil bereits völlig kaputt sind. Ursprünglich sollten alle erneuert werden; um zu sparen, gibt es nur auf der Westseite neue Läden. Die anderen werden über-

anpacke. Da es für solche Projekte keine Förderung gebe, kann sich Klein dafür eine Crowdfunding-Aktion vorstellen, mit der Geld für eine Sanierung der Glocke zusammenkommen könne.

„Aktuell liegen wir bei geschätzten Kosten von rund 950 000 Euro“, rechnet Pfarrer Zimmer vor. Den Löwenanteil der Sanierungskosten werde wohl die Landeskirche, die in den Prozess eingebunden ist, übernehmen. „Ich hoffe, dass sie 700 000 Euro zuschießt“, erklärt Zimmer, dass die Landeskirche für Gotteshäuser wesentlich mehr Geld lockermacht als zum Beispiel für Gemeindegemeinden. Die Kirchengemeinde werde auch tief in ihre Rücklagenchatulle greifen und insgesamt wohl 180 000 Euro ausgeben müssen. „Das Geld wird aber nicht reichen, weshalb die Kirchengemeinde einen Kredit aufnehmen wird.“

Der Geistliche hofft aber auch noch auf Zuschüsse externer Art und denkt an Spendensammelaktionen. „Wir nehmen alles, was wir kriegen können“, sagt er und schmunzelt. Er zeigt sich aber sicher, dass „die Kirchengemeinde das finanziell packen wird“.

Fledermäuse haben Wochenstube im Dachstuhl

Dass die Gemeindeglieder so tatkräftig anpacken können wie bei der Innensanierung im Jahr 1987, bezweifelt Frank Zimmer aber. Damals waren schon zum Ausräumen der Kirche und zum Auskoffern des Bodens 25 Helfer da. „Aber bei der jetzigen Sanierung geht es um die Statik oder Arbeiten am Dach, da können Ehrenamtliche nicht so viel tun.“

Dem Bauherrn wäre es am liebsten, wenn die Maßnahme so schnell wie möglich angepackt würde. „Aber zuerst muss die Finanzierung stehen“, unterstreicht Samuel Klein. „Und das kann ein langer Prozess werden“, gibt er sich eher vorsichtig. Zudem gibt es noch einen weiteren Faktor bei den zeitlichen Vorgaben: Der Dachstuhl der Kirche ist eine Wochenstube für Fledermäuse. „Und die darf man von Mai bis September nicht stören.“ Eventuell müssen die Arbeiten deshalb auf zwei Bauabschnitte aufgeteilt werden.

HK

Nicht einmal alle Räume werden beheizt

Pfarrhaus St. Gotthard wird saniert – Neuer Putz sorgt für bessere Dämmung des historischen Gebäudes

hält sich bei der Sanierung von Pfarr- oder Gemeindegemeinden bekanntlich sehr bedeckt, weil sie der Meinung ist, dass die Hälfte aller Pfarrhäuser mittelfristig aufgegeben werden müssen. Geld gibt es also nur, wenn der Bedarf feststeht. Das ist in Thalmässing der Fall, versichert Pfarrer Zimmer. „Das Pfarrhaus wird mittelfristig noch eine Dienstwohnung sein.“ Er selbst habe noch zwölf Jahre bis zum Ruhestand und er denke schon darüber nach, ob er diese Zeit nicht in Thalmässing bleiben werde. Damit würde er sich in die Amtszeiten seiner Vorgänger einreihen: „Die waren im Schnitt 18 Jahre da.“

„Dann nerve ich und rufe jeden Tag an“

Im Gegensatz zur Kirche könne man beim Pfarrhaus sicher Eigenleistung einbringen, so Zimmer. Und er hofft, dass „wir das heuer noch hinbekommen“. Ab Anfang Mai sollen die Aufträge vergeben werden. Er habe schon mit allen zuständigen Stellen gesprochen, so Zimmer, und auch die Genehmigungsanträge bereits weggeschickt. „Wenn es sein muss, nerve ich und rufe jeden Tag an.“

HK